

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 20

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ritter Schorsch sticht zu

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 97. Jahrgang -
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 1.-

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:
6 Monate Fr. 19.-, 12 Monate Fr. 35.-
Ausland:
6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.-
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen, Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1971.
Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

Zu Geld kommen viele auf
leichte Art, aber nicht viele
können sich auf leichte Art
davon trennen.

Maxim Gorki

Millionäre sind auch Menschen

Wie simpel hatten wir uns doch damals, im letzten Jahre des Aktivdienstes, die Nachkriegsnöte vorgestellt: In Gedanken schlotterten wir bereits in unsern Kleidern, ausgemergelte Hungerleider vor dem Gespenst der mit wissenschaftlicher Autorität prophezeiten Arbeitslosigkeit. Daß uns, den bisher Unversehrten, das Elend auf diesem zerschmetterten Kontinent erst noch bevorstehe, war für manche, ja die meisten Wirtschaftsprofessoren und ihre Wanderprediger eine ausgemachte Sache.

Wir gerieten dann bald in die konträre Sorte von Schwierigkeiten, und das Aechzen unter den Lasten der Wohlstands-, der Ueberfluß- und der Wegwerfgesellschaft wird immer herzbewegender. Für die Spitzenverdiener vorab ist das Leben zu einem aufreibenden Geschäft geworden, das unser Mitleid herausfordert. Obschon die Zahl der Millionäre ständig wächst, sind die spezifischen Formen sozialer Betreuung für diese Kategorie geprüfter Mitmenschen noch kaum entwickelt. Der Fron ihrer Parties, die doch ihr Schicksal sind, bleiben sie gnadenlos ausgeliefert.

Man muß Einladungen aus ihren Kreisen bisweilen Folge geben, um sich durch persönlichen Augenschein bewußt zu machen, wie anstrengend, um nicht zu sagen zermürbend ihr Dasein geworden ist. Da sind, um einen gemeinverständlichen Fall zu nehmen, zerquälte Gespräche darüber mitzuverfolgen, ob angesichts der ungewissen Popularitätskurve Remarques und Simenons Calvados überhaupt noch offeriert werden solle, und ob die Whisky-Konjunktur den derzeitigen Machtverhältnissen weiterhin entspreche. Das Chaos in der Mode läßt die Frage klaffend offen, wie die Auftritte mit Hot Pants an Parties mit konservativer Grundtendenz zu bewerten seien, und kaum minder peinlich bleibt in der Schwebe, ob angesichts der Hesse-Welle in den Vereinigten Staaten der «Steppenwolf» zum obligatorischen Gesprächsthema werde. Wo bleibt, muß man sich in Kenntnis solcher Entscheidungsnöte fragen, die Lebenshilfe für partyverpflichtete Millionäre? Um diese bedrängte Minderheit kümmert sich kein Mensch. Und so etwas will ein moderner Sozialstaat sein.